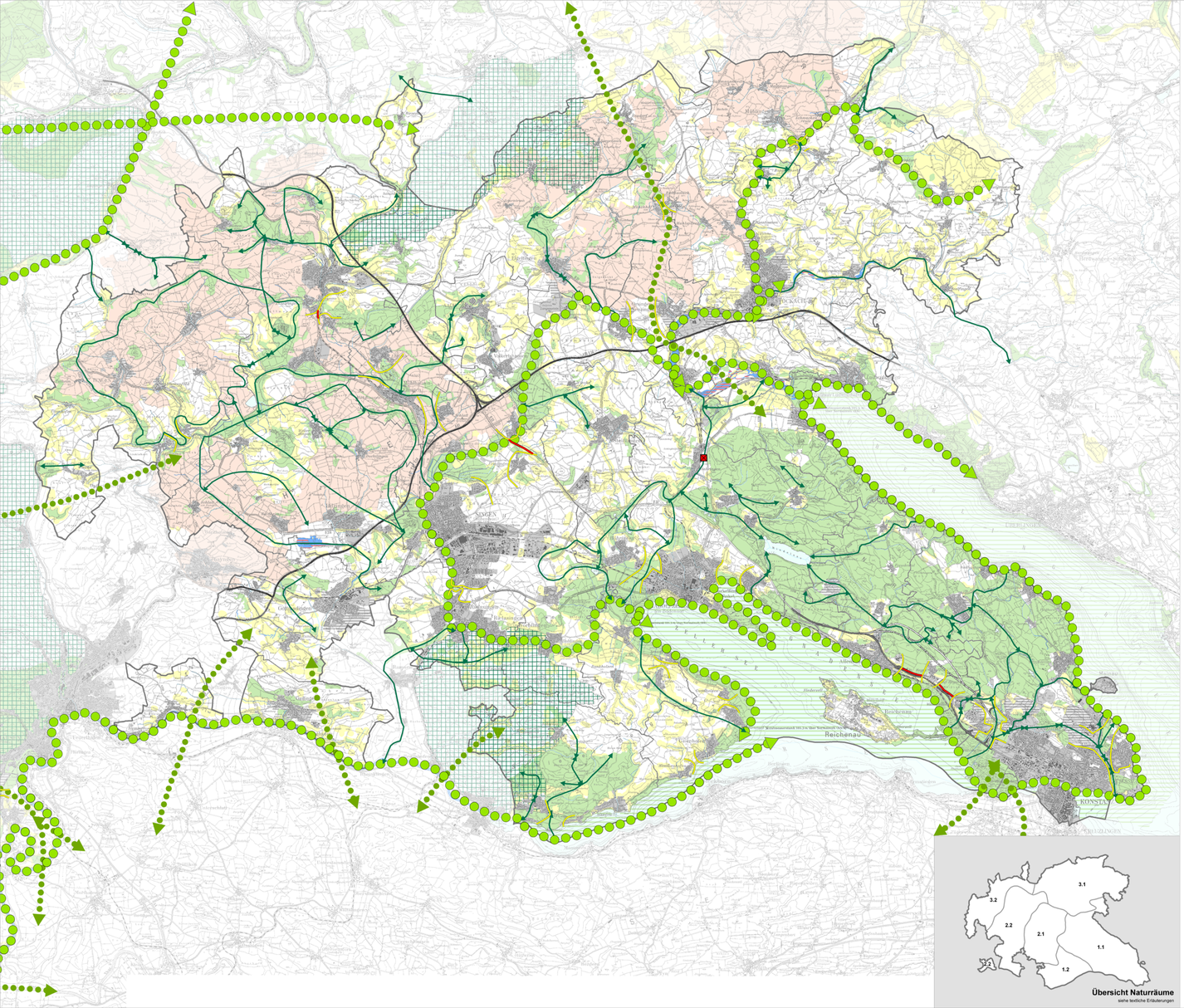
Schutzgut Arten und Biotope

- Zielaussagen zu Schwerpunkträumen und großflächigen funktionalen Beziehungen

siehe Kapitel 2.4, Seite 58

Landkreis Konstanz



Sicherung

wertvoller Arten und Lebensräume [2, 5, 6, 7, 9, 10, 11]

Erhaltung und Weiterentwicklung von für den Arten- und Biotopschutz wertvollen Gebieten (Schutzgebiete und -objekte, Konzeptionen). Die Raumnutzungen sollten sich hier vorrangig an den Zielen des Arten- und Biotopschutzes ausrichten. Zum Teil sind Managementkonzepte für Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen erforderlich.

der Mindestflur [12]

Bestimmung und Erhaltung von Offenlandbereichen im Südschwarzwald. Der Waldanteil sollte hier nicht weiter zunehmen und in Teilbereichen auch wieder zurückgenommen werden, da die extensiv genutzte offene Kulturlandschaft eine große Bedeutung für Tourismus, Erholung, Arten- und Biotopschutz besitzt.

unzerschnittener Räume [13]

Erhaltung und Weiterentwicklung großräumiger unzerschnittener Ruhezonen und Rückzugsgebiete für Tiere. Infrastrukturmaßnahmen sollten aus diesen Räumen weitestgehend herausgehalten und zur Verringerung der Inanspruchnahme von Landschaft und unzerschnittenen Räumen gebündelt werden.

der Durchlässigkeit zwischen Siedlungsräumen [1, 2, 3]

Erhaltung von Durchlässigkeit im Bereich von Agglomerationen/Siedlungsbändern im Rahmen des regionalen und überregionalen Biotopverbundes, der Naherholung und des Klimas. Die bestehenden Freiräume sollten hinsichtlich Landschaftsbild, Klima sowie Arten- und Biotopschutz aufgewertet werden.

Entwicklung

wertvoller Arten und Lebensräume [1, 2, 7, 8]

Aufwertung und Entwicklung von Gebieten mit hohem Biotopentwicklungspotential und einer Grundausstattung an wertvollen Biotopen. Um wertvolle Bereiche sollten Randzonen geschaffen und aufgewertet werden.

überregionaler Verbundachsen und regionaler Hauptvernetzungskorridore [1, 2, 3, 4, 9, 10, 11, 14]

Entwicklung eines überregional bedeutsamen Arten- und Individuenaustausches zwischen landesweiten Vorranggebieten sowie die regionale Vernetzung der naturnahen und schutzwürdigen Bereiche in der Region Hochrhein-Bodensee entlang der Hauptvernetzungskorridore. Neben dem Individuenaustausch soll ein zusammenhängendes Verbreitungsgebiet für regionaltypische und gefährdete Arten ermöglicht werden. Als Hauptvernetzungskorridore dienen die größeren Fließgewässer der Region zusammen mit ihren Ufer- und Talbereichen (Gewässer, Ufer-, Grünland-, Wald- und Felsbiotope).

internationaler Verbundachsen [1, 2, 3, 4, 9, 10, 11, 15]

Entwicklung eines international bedeutsamen Verbundes zwischen den Vorrang- / Schutzgebieten Baden-Württembergs und seiner benachbarten Staaten. Sie sollen bei großen Arten einen Individuenaustausch, bei kleinen ein zusammenhängendes Verbreitungsgebiet ermöglichen.

regionaler Verbundachsen [1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11]

Vernetzung bestehender und geplanter Naturschutzgebiete, Natura 2000-Gebiete und Naturschutzprojekte sowie naturnaher Bereiche innerhalb dieser Gebiete bzw. zwischen ihren Teilgebieten. Hierzu sollten kleinflächige naturnahe Biotope sowie potentiell feuchte/nasse oder trockene Standorte als Trittsteinbiotope und Vernetzungsachsen genutzt werden.

der Auendynamik [2, 16, 17]

Sicherung vorhandener Vielfalt und der Abbau von Defiziten in den Räumen mit Auendynamik. Hierzu gehört v.a. die Entwicklung von extensiv genutztem Grünland oder Auwald sowie ausreichend Raum für die Dynamik des Fließgewässers. Als Räume zur Förderung der Auendynamik sind alle bestehenden und geplanten Überschwemmungsgebiete, die Überflutungsräume am Südlichen Oberrhein sowie Randbereiche an den größeren Fließgewässern der Region dargestellt.

Sanierung und Aufwertung

der strukturarmen landwirtschaftlich genutzten Gebiete [1, 2, 3]

Förderung von Artenvielfalt und Individuenaustausch, indem Mindeststandards für Nutzung und Strukturausstattung in intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebieten definiert und umgesetzt werden. Diese Gebiete sind in der Regel struktur- und artenarm; es fehlen naturnahe bzw. für die Kulturlandschaft typische Strukturen und Nutzungen.

der Durchlässigkeit in Agglomerationen und Siedlungsbändern [1, 2, 3]

Schaffung von Durchlässigkeit an bestehenden Verkehrstrassen und Agglomerationen/Siedlungsbändern im Rahmen des regionalen und überregionalen Biotopverbundes, der Naherholung und klimatischer Aspekte (z.B. Einrichtung von Querungshilfen / Grünbrücken). Stärker befahrene Straßen, Siedlungsbänder und Agglomerationen zerschneiden Landschaftsräume, verhindern einen Arten- und Individuenaustausch sowie die Luftzirkulation und behindern die Zugänglichkeit für die Erholungssuchenden.

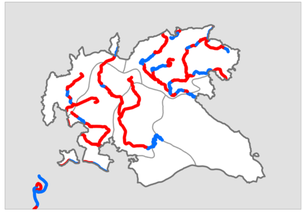
der Durchlässigkeit in Talräumen [1, 2, 3]

Schaffung von Durchlässigkeit in engen Talräumen, die durch größere Städte zerschnitten werden. Das fördert den regionalen und überregionalen Biotopverbund, die Naherholung und das Klima.

der Auebereiche u.a. feucht/nasser Standorte mit Ackernutzung [1, 2, 3, 7, 16, 17]

Wiederherstellung einer standortgerechten Nutzung feucht-nasser Standorte und Auebereiche. Bei nicht standortgerechter Nutzung besteht die Gefahr einer Veränderung der Bodenwasserverhältnisse sowie einer Beeinträchtigung der Grundwasserqualität und Fließgewässergüte.

Gewässermorphologie



Sicherung

der weitgehend naturnahen Gewässermorphologie [18]

Erhaltung der unveränderten bis mäßig veränderten Gewässermorphologie (Strukturklasse 1 + 2). Hierzu sind bestehende naturnahe funktionsfähige Fließgewässerökosysteme und Auebereiche vor beeinträchtigenden Nutzungen (u.a. Fließgewässerausbau, Versiegelung, Grundwasserabsenkung, nicht standortgemäße landwirtschaftliche Bewirtschaftung) vorrangig zu sichern.

Sanierung und Aufwertung

der naturfernen Gewässermorphologie [18]

Revitalisierung der Fließgewässer mit deutlich bis sehr stark veränderter Morphologie (Strukturklasse 3 - 5) durch die Schaffung der Voraussetzungen für eine natürliche Eigenentwicklung. Hierzu gehören Schutz und Entwicklung der Aue- und Überschwemmungsbereiche, Extensivierung der Gewässerunterhaltung, Entfernung von Ufer- und Sohlverbau sowie von Querbauwerken. Eine Fließgewässerrevitalisierung sollte den gesamten Gewässerverlauf von der Quelle bis zur Mündung umfassen (Durchgängigkeit).

Nachrichtliche Übernahme

- Gemeindegrenze [2]
- Siedlungsfläche (Bestand / Planung) [3,19]
- Stillgewässer [1,3]
- Fließgewässer [2]
- Autobahn / Tunnel [3]
- Autobahn / Tunnel, geplant [3]
- Autobahn / Tunnel, geplant, Variante [3]

Kartengrundlage: Topografische Karte 1:50.000 BW ©Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (www.lv-bw.de) Az.: 2851.2-D/1303

Datenquellen:

1. Digitales Landschaftsmodell ATKIS®-DLM25 BW ©Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (www.lv-bw.de); Az.: 2851.9-1/8
2. RIPS-Datenpool 1:25.000 ©Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg 2004
3. Raumnutzungsdaten Hochrhein-Bodensee 1:50.000 ©Regionalverband Hochrhein-Bodensee 2005
4. Gewässerstrukturkarte Baden-Württemberg 1:350.000 ©LFU Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg 2004
5. Moorkarte Baden-Württemberg 1:50.000 Regionalverband Hochrhein-Bodensee 2001
6. Waldfunktionenkarte 1:10.000 - 1:50.000 (FOGIS) ©FVA Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt BW 1990/91
7. Bodenübersichtskarte von Baden-Württemberg 1:200.000 ©LGRB Landesamt f. Geologie, Rohstoffe und Bergbau BW 2003
8. Digitaler Landschaftsökologischer Atlas Baden-Württemberg 1:250.000 Durwen K. J. et al. 1996
9. FFH-Gebiete 1:25.000 ©LFU Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg 2005
10. SPA-Gebiete 1:25.000 ©LFU Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg 2004
11. Leitbild 1:25.000; aus: Gebiet gesamtstaatl.repräsent.Bedeutung Feldberg-Belchen-Oberes Wiesental ZV Naturschutzgroßprojekt 2005
12. Planerische Empfehlungen zur Entwicklung der Landwirtschaft und Landbewirtschaftung in der Region Hochrhein-Bodensee 1:250.000 ©Regionalverband Hochrhein-Bodensee 1997
13. Geodatenbestand Schaffhausen 1:25.000 - 1:50.000 ©Planungs- und Naturschutzamt Schaffhausen 2001
14. Zielartenkonzept Baden-Württemberg, K41: Großflächige Vorranggebiete und Lebensraumkorridore für den Arten- und Biotopschutz in Baden-Württemberg, 1:200.000; ©Institut für Landschaftsplanung und Ökologie der Universität Stuttgart 1996
15. Gemeinsames Strukturmodell Hochrhein D - CH -Gesamtökologische Konzeption zur Räumlichen Entwicklung am Hochrhein zwischen Zurzach und Wehr 1:100.000 Baudepartement Kanton Aargau & Regionalverband Hochrhein-Bodensee 1996
    Bestandsaufnahme der ökologisch wertvollen Gebiete am Rhein und erste Schritte auf dem Weg zum Biotopverbund
    Internationale Kommission zum Schutz des Rheins 1998
    Aktionsprogramm Rhein 2000 -Ökol. Vernetzungskonzept f.d. Hochrhein -Schweizer Ufer Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft 1994
    Gemeinsames Freiraumkonzept für den Oberrhein Region Alsace, Baden-Württemberg, Kantone Basel-Land und Basel-Stadt 1995
    Artenschutzprogramm Steinkauz SVS Schweizer Vogelschutz 2000
    Kantonale Richtpläne Basel-Land, Basel-Stadt, Aargau, Thurgau, Zürich, Schaffhausen 1987/ 1985
    Landschaftsentwicklungskonzept Kanton Basel-Landschaft 2000
    Naturatlas Aargau Baudepartement Kanton Aargau 1994
16. Bestehende und geplante Überschwemmungsgebiete Landratsämter Konstanz, Lörrach und Waldshut 2005
17. Konzeption zur Entwicklung und zum Schutz der südlichen Oberrheinniederung, Karte 1: Abgrenzung der Planungseinheiten 1:100.000; © Gewässerdirektion Südlicher Oberrhein / Hochrhein 1999
18. Gewässerstrukturkarte Baden-Württemberg 1:350.000 ©Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg 2004
19. Flachennutzungspläne 1:10.000 Regierungspräsidium Freiburg 2005

Regionalverband
Hochrhein-Bodensee
Im Wallgraben 50
79761 Waldshut-Tiengen

Bearbeitung:
HHP HAGE + HOPPENSTEDT PARTNER
Gartenstraße 88
72108 Rottenburg a.N.

Maßstab 1:50.000

0 1 2 3 4 5 Kilometer

© RVHB / HHP 02/2007